

# FDP fordert Garantie fürs Gymnasium

**Bildung** Bisherige Schularten sollen in der Landesverfassung verankert werden und Eltern Wahlfreiheit haben

Von unserem Mitarbeiter  
Frank Giarra

■ **Rheinland-Pfalz.** Hände weg vom Gymnasium: Unter diesem Motto steht ein Gesetzentwurf der rheinland-pfälzischen FDP, der zum Ziel hat, alle vorhandenen Schularten in der Landesverfassung zu verankern. Die Eltern sollen frei wählen können, auf welche Schule sie ihre Kinder schicken.

Drei Monate vor der Landtagswahl blicken die Liberalen mit Unbehagen auf den im Wahlkampf erneut aufflammenden Streit um die

Schulstruktur in Rheinland-Pfalz. „Ich habe die Debatten ziemlich satt“, sagt Fraktionschef Herbert Mertin. Die bildungspolitische Sprecherin Nicole Morsblech ergänzt: „Die kräftezehrenden Diskussionen nerven unsäglich.“ Beide Politiker fordern ein Ende der Strukturdebatte. Man müsse sich künftig auf den Ausbau der Unterrichtspraxis konzentrieren.

Die Liberalen bringen im Januar im Landtag einen Gesetzentwurf ein. Ziel ist eine Verfassungsgarantie für Gymnasien, berufsbildende Schulen, Grundschulen,

Förderschulen, Integrierte Gesamtschulen und die Realschulen plus. Die Aufzählung sei nicht abschließend, betonte Fraktionschef Herbert Mertin. Die Einführung der Realschulen plus hatte die FDP abgelehnt, will aber „das Rad nicht zurückdrehen“. Das Land halte alle Schularten vor, „die Wahlfreiheit für Eltern muss bestehen bleiben“, fordert Mertin. Würde der Landtag die Verfassungsänderung beschließen, könnte die Schulstruktur künftig nur noch mit Zweidrittelmehrheit des Parlaments angetastet werden.

Hintergrund des Vorstoßes sind Befürchtungen der FDP, politische Bestrebungen könnten darauf zielen, das Gymnasium schrittweise abzuschaffen und eine Schule für alle einzuführen. Das lasse sich aus dem Wahlprogramm der Grünen ebenso ablesen wie aus dem Grundsatzprogramm der Bundes-SPD. „Wir wollen keine Verhältnisse wie unter Schwarz-Grün in Hamburg oder unter Rot-Grün in Nordrhein-Westfalen“, bekräftigt Mertin und Morsblech. Der Fraktionschef verhehlt nicht, für ihn sei der FDP-Gesetzentwurf „auch ein

Lackmestest“. Will wohl heißen: Die SPD-geführte Landesregierung soll deutlich machen, wohin die bildungspolitische Reise geht.

Die Antwort kommt prompt. Es handele sich um reines „Wahlkampfgetöse“, sagt Ulla Bredehoffmann, die bildungspolitische Sprecherin der SPD. „Das Lieblings-Schreckgespenst der FDP, die von niemandem gewollte, noch nie beantragte, geschweige denn inhaltlich entwickelte Einheitsschule“, sei nach der geltenden rheinland-pfälzischen Verfassung „nicht vorstellbar“.

## Bamberger als Hüter der Unabhängigkeit

**Justiz** Festrede des Ministers irritiert

Von unserem Redakteur  
Dietmar Brück

■ **Rheinland-Pfalz/Thüringen.** Heinz-Georg Bamberger (SPD) hat es nicht leicht. Gerade ist der Justizkandidat um eine höchststrichterliche Ohrfeige aus den Schlagzeilen verschwunden, da wird der rheinland-pfälzische Justizminister mit neuem Ärger konfrontiert. Der Anlass: In Gotha trat Bamberger als Festredner zum 20-jährigen Bestehen der Thüringer Justiz auf. Sein Thema: der Wiederaufbau einer unabhängigen Justiz.

Selbst der eher konservative Thüringer Richterbund hat wenig Verständnis für den Auftritt Bambergers, der mit der rechtswidrigen Ernennung von Ralf Bartz zum Präsidenten des Oberlandesgerichts (OLG) Koblenz bundesweit Furore machte. „Das ist eine unglückliche Wahl. Ein unbelasteter Festredner wäre besser gewesen“, so Kerstin Böttcher-Grewe, die Landesvorsitzende des Berufsverbandes. Immerhin räumt die Richterin ein, „dass Bamberger als Aufbauhelfer in Thüringen einen guten Ruf genießt“. Im SPD-geführten Erfurter Justizministerium heißt es, den Mainzer Minister habe man lange vor dem Skandal eingeladen.

Linken-Justizpolitiker Ralf Hüboldt meinte zur „Thüringischen Landeszeitung“: „Die Auswahl Bambergers war ein klassischer Fehlgriff.“ Und FDP-Fraktionschef Uwe Barth kritisierte gegenüber unserer Zeitung: „Bambergers Würdigung der Leistung von Aufbauhelfern besteht offenbar darin, sie in ihrer Karriere zu benachteiligen.“ Schließlich gehörte auch der Bartz-Konkurrent Hans-Josef Graefen zu den Geburtshelfern der unabhängigen Justiz in Thüringen.

## Neuschnee lähmt Autos und beflügelt Wintersport

**Winter** Meteorologen erwarten morgen wieder starke Niederschläge

■ **Rheinland-Pfalz.** Der Winter bleibt hartnäckig: Auf den Straßen in Rheinland-Pfalz hat Neuschnee in der Nacht zum Dienstag erneut zu kleineren Unfällen und einigen Straßensperrungen geführt. Die größten Probleme bereitete die weiße Pracht den Autofahrern im Bereich des Polizeipräsidiums Koblenz, wie die Polizei mitteilte. In und um Koblenz, Neuwied, Montabaur und Mayen kam es zu mindestens 16 Unfällen mit Blechschäden. Auch die A 3 war in der Nacht für Stunden dicht.

Die Polizei Koblenz meldete wegen des Schneefalls ab etwa 22 Uhr bis um Mitternacht Verkehrsstörungen infolge von Schneeglätte. Eine 20-jährige Autofahrerin aus Mendig rutschte am Montagabend rückwärts in den Straßenrinnen. In Neuwied kam es zu sieben Verkehrsunfällen auch ohne Personenschäden, aber mit insgesamt 22 000 Euro Sachschäden. Straßen mussten nicht gesperrt

werden. Die heftigen Schneefälle in der Nacht zu Dienstag haben auch erneut zu quer stehenden Lastkraftwagen im Wiedbachtal geführt. Auf den Bundes- und Landesstraßen im Bereich der Polizeiinspektion Straßenshausen ging auch am Dienstagmorgen noch relativ wenig. Vor allem fuhrn erneut zahlreiche Schulbusse nicht.

Die neuen Schneefälle haben auch die Wintersportsaison im Land beflügelt. Rund um den Erbeskopf sind die Loipen gespurt, der Skilift läuft von 11 bis 21 Uhr. Skifahrer an der Hohen Acht hingegen müssen sich noch gedulden. In Jammelshofen (Kreis Ahrweiler) ist der Skilift noch nicht in Betrieb. Die Schneeaufgabe reicht noch nicht für Abfahrten. Die ersten Langlaufloipen sind dagegen präpariert und gespurt. Und: Die Schneefreunde haben gute Karten. „Besonders am Donnerstag ist mit starkem Schneefall in der Region zu rechnen“, sagt Jürgen Schmidt von Wetterkontor voraus. Ob es auch Weihnachten weiß wird, ist knapp zwei Wochen vor dem Fest noch nicht sicher. Die Voraussetzungen für winterliches Wetter sind aber nicht schlecht, hieß es.



Rund um den Erbeskopf haben die Wintersportler bereits ihre helle Freude. Die Loipen sind gespurt, der Skilift läuft. Foto: Rainer Drumm



Malerische Winterimpressionen in der Eifel: Das Schloss Bürresheim bei Mayen wirkt wie die Kulisse aus einem Märchenfilm. Foto: dpa

## Kein Stadion für Koblenz: TuS kritisiert die Stadt

**Fußball** Aufsichtsrat spricht von Verhinderungstaktik

Von unserem Redakteur  
Ingo Schneider

■ **Koblenz.** Die Pläne zum Bau eines neuen Stadions in Koblenz haben sich zerschlagen. Entsprechende Informationen hat der Aufsichtsrat der TuS Koblenz bestätigt. Aus Sicht der TuS sind die Investoren vor allem wegen der langen Hängepartie um das Projekt sowie wegen überzogener Kostenforderungen der Stadt abgesprungen. Der Oberbürgermeister bestreitet dies – und betont die Unterstützung der Stadt für den Fußballverein in der Vergangenheit.

Der aktuelle Stand: OB Joachim Hofmann-Göttig hatte Ende November den Aufsichtsratschef der TuS Koblenz GmbH, Waltherpeter Twer, angeschrieben. Bis zum 21. Dezember solle Twer der Stadt eine Antwort auf die Frage geben, „ob die Investorengruppe beab-

sichtigt und in der Lage ist, die Sport- und Veranstaltungsarena zu errichten“. Die Frist zur Beantwortung habe der Stadtrat bereits im Mai beschlossen. Das Problem dabei ist: Weder Twer noch TuS-Geschäftsführer Wolfgang Loos wussten von diesem Beschluss, wie sie betonen. In einer Pressemitteilung der Stadt teilte Hofmann-Göttig jetzt mit, Twer habe in seinem Antwortschreiben „von den Plänen für den Neubau eines Stadions für den Fußballdrittligisten Abstand genommen“. Für diese „Klarstellung“ bedankte sich der OB. Zudem betonte er noch einmal, welchen Stellenwert die TuS und der Profifußball für die Stadt und die Menschen der Region besäßen.

Was der OB verschweigt: Twers Schreiben enthält mehr als die zitierte „Klarstellung“. Zentral ist Twers Aussage: „Mehr als vier Jahre hatte ich eine Investorengruppe trotz unendlicher Verhinderungsmaßnahmen zusammenhalten können.“ Als Verhinderer gemeint ist die Stadt – die die Stadion-Initiatoren und -Investoren erst hingehalten habe und schließlich mit

weiteren Kosten belasten wollte. Dem Vernehmen nach glaubte die Stadt lange daran, auch ein von Esprit geplantes Logistikzentrum für das Stadion vorgesehenes Areal an der A 61 ansiedeln zu können. Die öffentliche Hand soll auch schon Investitionen in Millionenhöhe dafür geleistet haben. Als sich die Esprit-Hoffnung als Trugschluss erwies, hat die Stadt wegen dieser voreiligen Investitionen von den Stadion-Investoren laut Twer gefordert, zusätzliche Kosten von rund fünf Millionen Euro etwa für Feuer-



Waltherpeter Twer

erwehrt und VIP-Parkplätze zu übernehmen. Dabei habe es zuvor zwischen Stadt und Investoren eine ganz klare Vereinbarung gegeben: Das Stadion sollte von den Investoren gebaut, das Umfeld von Stadt und Land übernommen werden. Die weiteren Millionen-Forderungen der Stadt reduzierten die

Stadion-Rendite dermaßen, dass auch der letzte Investor absprang. Investorengruppe und TuS-Aufsichtsrat sind, so Twer, „heute der Meinung, dass Bundesligafußball offenbar nicht in das Marketingkonzept der Stadt hineinpasst“.

TuS-Geschäftsführer Wolfgang Loos zeigte sich auch über einen anderen Teil der Pressemitteilung der Stadt mehr als erstaunt: Hofmann-Göttig listet darin die Unterstützung auf, die von der Stadt seit 2006 für die TuS erbracht worden sei. Mehr als 16 Millionen Euro seien durch die Stadt und die mit ihr verbundenen Unternehmen (Koblenz-Touristik, Sparkasse, Stadtwerke, Kevag und EVM) gezahlt worden. 9 Millionen Euro seien in das Stadion Oberwerth investiert, 6,5 Millionen Euro in den Stadionbetrieb gesteckt worden. Die TuS habe demgegenüber lediglich 1 Million Euro an Nutzungsgebühren zurückgezahlt.

Die Investitionen auf dem Oberwerth sind unstrittig. „Das waren die Kosten, die notwendig waren, um das Stadion überhaupt fußballtauglich zu machen“, betont

Loos. Wie sich aber die genannten 6,5 Millionen Euro für den Stadionbetrieb zusammensetzen sollen, ist ihm schleierhaft. Zudem habe die TuS selbst deutlich mehr als 1 Million Euro an Stadionkosten gezahlt. Die Stadionmiete allein mache nur einen kleinen Teil davon aus. Hinzu kommen weitere Faktoren wie Tribünenmiete, Videowand, Park&Ride-Verkehr und mehr. Für die Jahre 2006 bis 2011 addieren sich diese netto auf mehr als 4,5 Millionen Euro. Und dass in der Bilanz der Stadt auch die Unterstützung durch die mit ihr verbundenen Unternehmen auftaucht? Ganz normale Sponsoringverträge seien das, so Loos, wie mit anderen Partnern auch. Dafür gebe es Wettbewerb und Ehrenkarten.

Wie es weitergeht? Die Stadt muss aus Sicht der TuS die Entscheidung treffen, ob sie weiter Wert auf Profifußball legt. In einem Stadion, in dem man bei Regen auf fast jedem Zuschauerplatz nass wird, so Loos, werde man den auf Dauer nicht erleben können. „Ohne ein neues Stadion ist Profifußball in Koblenz nicht möglich.“

### HELFT UNS LEBEN

**Leser-Spendenkonto**

**139 574 Euro**

HELFT UNS LEBEN

Konto 1313  
BLZ 570 501 20

Sparkasse Koblenz  
BLZ 570 101 11

oder

SEB Bank

Kontakt:

0261/892-223

www.helftunsleben.de

### Kompakt

**Ringracer soll im Sommer 2011 starten**

■ **Nürburgring.** Im Sommer 2011 soll es mit dem 217 Kilometer pro Stunde schnellen Ringracer endlich losgehen. Das hoffen zumindest Konstrukteure und Ringmanager. „Die Eröffnung der weltweit einzigartigen Achterbahn rückt ein gutes Stück näher“, heißt es in einem jetzt veröffentlichten Geschäftsbrief der Nürburgring Automotive GmbH. Die Abstimmungen des Herstellers mit dem TÜV seien kurz vor dem Abschluss. Bis Ende des Jahres sollen die Arbeiten am Ringracer abgeschlossen sein – sofern keine wetterbedingten Verzögerungen eintreten. Dann folgen noch monatelange Tests.

**Aktionsbündnis gegen Mittelrheinbrücke**

■ **Köln/Mainz.** Im Kampf gegen die geplante Mittelrheinbrücke haben Verbände aus den Bereichen Kulturerbe, Landschaft und Heimatpflege ein „Aktionsbündnis Welt-erbe Mittelrhein“ gegründet. Die Experten sind der Meinung, dass die Stellungnahme der Unesco zu den Plänen der Landesregierung keinesfalls als grundsätzliche Freigabe für die Brücke gewertet werden kann. Im Gegenteil würden die vorgelegten Gutachten und Pläne kritisch gesehen. Das Aktionsbündnis kam auf Initiative des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln zustande.

**Neuer Leiter bei der Staatsanwaltschaft**

■ **Bad Kreuznach.** Die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach hat einen neuen Chef. Michael Brandt, bisheriger Vize in Mainz, ist jetzt Leitender Oberstaatsanwalt an der Nahe. Die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach ist für alle Strafsachen im Landgerichtsbezirk (die Kreise Bad Kreuznach und Birkenfeld sowie Teile des Rhein-Hunsrück-Kreises) sowie für alle bedeutsamen Wein- und Lebensmittelstrafsachen im Land zuständig.

## Justiz öffnet Akte Eberbach

**Finanzaffäre** CDU im Blick

■ **Wiesbaden/Mainz.** Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden steigt noch einmal in die Akten zu Untersuchungen bei der Stiftung Kloster Eberbach ein. Aufgrund jüngster Berichte ergebe sich der Anfangsverdacht der vollendeten Untreue gegen den ehemaligen Stiftungsgeschäftsführer Markus Hebben. Gegen Hebben, Ex-Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz, ermittelt bereits die Mainzer Staatsanwaltschaft. Sie vermutet, dass er mit Klostergeld Schulden der CDU Rheinland-Pfalz beglichen hat.

Hebben hatte 2008 seinen Klosterposten verloren, weil er 31 340 Euro in die eigene Tasche gesteckt hatte. Nicht bekannt war damals, dass Hebben 2006 in zwei Tranchen mehr als 40 000 Euro an die Kölner Beratungsfirma Allendorf Media GmbH überwiesen hatte. Aus Sicht der Mainzer Staatsanwaltschaft wurden damit vermutlich Restschulden der CDU Rheinland-Pfalz vom Landtagswahlkampf bezahlt. Am Donnerstag ist das Thema einer aktuellen Stunde im Landtag.

# Wehrturm der Schönburg wird zum Museum umgebaut

Museum Plattform wird tolle Aussicht bieten

Von unserer Mitarbeiterin  
Suzanne Breitbach

■ **Oberwesel.** Ab dem Frühjahr wird die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals um eine Attraktion reicher sein. Der Torturm der Schönburg in Oberwesel wird mit Hilfe von EU-Mitteln zu einem Museum ausgebaut. Die Gesamtkosten betragen 150 000 Euro.

Spektakulär kreiste gestern Morgen der Hubschrauber über



Der Torturm der Schönburg (links im Bild) wird zurzeit zum Museum umgebaut.

dem Turm, um notwendiges Werkzeug und eine mehrteilige Stahlkonstruktion ins Turminnere zu befördern. Mehr als zwei Tonnen schwer war die Last, die in mehrmaligen Anflügen per Seil und Haken befördert wurde. Die Bevölkerung verfolgte die Präzisionsarbeit des Piloten vom Fenster aus.

Seit Ende September sind fleißige Handwerker dabei, den imposanten Turm aus dem 13. Jahrhundert auszubauen. Weitere Baumaßnahmen wie die Elektroinstallation, neue Fenster nach Vorgaben der Denkmalpflege und die Errichtung eines Museumshops mit regionalen Produkten folgen in den kommenden Monaten. Der Turm ist Teil des Kolpinghauses. Zusammen mit dem renommierten Mittelalter- und Burgenforscher Dr. Joachim Zeune aus dem Allgäu ist Hausleiter Günter Kaspari maßgeblich an der musealen Ausgestaltung des ehemaligen Wehrturmes beteiligt.

In einer europaweit einmaligen Ausstellung wird im „Museum im Turm“ zu sehen sein,



Mit einem spektakulären Hubschraubereinsatz über dem ehemaligen Wehrturm wurden Werkzeuge und mehrteilige Stahlkonstruktionen in das Innere des zukünftigen Museums befördert. Das Gesamtgewicht der Last betrug mehr als zwei Tonnen.

Fotos: Suzanne Breitbach

wie man sich im Mittelalter auf Burgen verteidigte und wie die Menschen zu Zeiten der Belagerung zu recht kommen mussten. Anschaulich dargestellt gibt es auf fünf Eta-

gen und der Aussichtsplattform viel zu entdecken. Ein Highlight wird die Aussichtsplattform auf der obersten Etage, die bisher unbekanntes Blick auf das Welter-

betal eröffnet. Die Wintermonate werden genutzt, denn das Museum will pünktlich zum 1. April seine Türen öffnen. Bis einschließlich Oktober eines jeden

Jahres ist dann täglich außer montags geöffnet. Für den einmaligen Blick ins Rheintal und den Besuch des Museums wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

# Verbände hinterfragen Brücke

Aktionsbündnis Verkehrsbelastung im Welterbe Mittelrheintal ergebnisoffen diskutieren

■ **Mittelrhein.** Vertreter der wichtigsten Verbände der Zivilgesellschaft aus dem Bereich Kulturerbe, Landschaft und Heimatpflege haben auf Initiative des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln das „Aktionsbündnis Welterbe Mittelrheintal“ gegründet. Ihm gehören an: Civilscape, Deutsche Burgenvereinigung, Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Europa Nostra Deutschland, Icomos, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Rheinkolleg und Netzwerk Bl Rheinpassagen.

Anlass ist die Stellungnahme der Unesco zu den Plänen einer Brücke im Welterbe Oberes Mittelrheintal, die von der Landesregierung als Zustimmung zu ihren Bauplänen gesehen wurde. Dies hatte zu tiefer Irritation bei den Verbänden aus dem Bereich Denkmalschutz, kulturelles Erbe und Kulturlandschaft geführt. Inzwischen liegt die vollständige Begründung der Unesco vor. Nach Ansicht der Aktionsge-

meinschaft kann von einer grundsätzlichen Freigabe für den Bau einer Brücke keine Rede sein. Die Pläne würden vielmehr mit großer Skepsis gesehen.

Die Verbände betonen ihre tiefe Besorgnis angesichts der selektiven und restriktiven Informationspolitik sowie mangelnden Transparenz der Landesregierung und der betroffenen Planungsbehörden. Dadurch werde es der Öffentlichkeit erschwert, sich in effizienter Weise am Planungsprozess zu beteiligen und sich selbstständig ein zutreffendes Bild von der Lage zu machen.

Das Aktionsbündnis betont, dass die Verkehrssituation im Mittelrheintal verbessert werden muss, bedauert aber, dass von Seiten der Regierung und der Behörden we-

sentliche Lösungsansätze von vorne herein verworfen und entweder gar nicht oder nur unzureichend geprüft würden.

„Die Zerstörung dieser einzigartigen, historisch gewachsenen Fährlandschaft, die auch ein großes touristisches Potenzial enthält, wird bei der Planung einer Brücke billigend in Kauf genommen.“

Das neu gegründete Aktionsbündnis macht sich für den Erhalt der Fähren am Mittelrhein stark.

Fährbetriebs aufzeigt. Dieses Gutachten wird im Januar vorgestellt. Das Aktionsbündnis sieht durchaus

sinnvolle und nachhaltige Alternativen zu der Brückenlösung. Es fordert die Landesregierung auf, keine Schritte zu unternehmen, die solche Lösungen erschweren oder gar verhindern können. Die Verbände erwarten eine ergebnisoffene Diskussion über die Verbesserung der Verkehrssituation im Mittelrheintal. „Sie muss alle Aspekte der Verkehrsbelastung einschließen, die schon heute ein massives Problem sowohl für die Anwohner wie auch für das touristische Potenzial darstellen. Dabei muss auch diskutiert werden, dass durch den Bau einer Brücke das Verkehrsaufkommen erhöht wird, was zu weiteren Belastungen führt.“

Das Aktionsbündnis fordert eine vorbehaltlose Beteiligung der Zivilgesellschaft am planerischen Prozess und einen transparenten Umgang mit allen Informationen.

➔ Weitere Infos beim Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, E-Mail: [info@rheinischer-verein.de](mailto:info@rheinischer-verein.de), Tel. 0221/809 28 04

# Lehár hätte seine Freude an Kirchberger Aufführung gehabt

Landesbühne Hunsrücker hatten das Glück, die Operette „Das Land des Lächelns“ mit einem asiatischen Opersänger zu sehen

Von unserem Mitarbeiter  
Bernd Schneider

■ **Kirchberg.** Auch die beste Weiterentwicklung von 3-D-Fernsehen wird ein Theatererlebnis nicht gleichwertig ersetzen können, erst recht nicht bei einer Operette mit ihrer speziellen Leuchtkraft. Diese These konnte einem nach der Landesbühnen-Aufführung von „Das Land des Lächelns“ im Ausonius-Schulzentrum in Kirchberg in den Sinn kommen. Und Komponist Franz Lehár würde diese Behauptung wohl gerne zur Kenntnis nehmen, wenn er noch lebte.

Lehár starb 1948 als reicher Mann. Aber einen mutmaßlichen Wunsch konnte er sich nicht erfüllen – weil in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schlicht noch nicht realisierbar. Der mutmaßliche Wunsch des slowakischen Komponisten für seine Lieblings-Operette: Dass der chinesische Prinz Sou-Chong von einem Asiaten verkörpert wird. In Kirchberg war genau dies der (Glücks-)Fall. Anderswo ist es bei der gleichen Aufführung derselben Landesbühne nicht der Fall: Der Koreaner Yung-Youl Oh wechselt sich mit dem Europäer Matthias Pagani ab. Regie-Assistent Markus Exner, auf der Bühne als „Conferencier“ tätig, erklärt, warum: „Erstens würde das die Stimme nicht aushalten, jeden Abend den Part des Prinzen zu singen. Und zweitens existieren ter-

minliche Zwänge wegen anderer Auftritte von Yung. Aber Qualitätsunterschiede gibt es nicht.“ Die Frage unserer Zeitung, welche Besetzung er persönlich favorisiere, konnte Exner natürlich nicht beantworten.

Operntenor Yung-Youl gibt zu, dass er die Singphasen vorzieht: „Beim Sprechen muss ich mich viel mehr konzentrieren.“ Die Schwierigkeiten des 34-Jährigen mit der komplexen deutschen Sprache sind unüberhörbar, stören aber nicht.

Ebenfalls nicht immer mit von der Partie ist „Lisa“ Dorothee Kahler. Bei ihr ist mit Stichwörtern alles gesagt: schöne Frau, schauspielerisch und gesanglich perfekt – soweit die Akustik im Schulzentrum Perfektionsempfindung zulässt. Erwin Geisler muss hingegen zwei Rollen bewältigen – Wiener und (in der Pause entsprechend geschminkt) Chineser. Der 71-Jährige bewältigt dies mit der ihm eigenen Souveränität. Und ist halt die Personifizierung des Scheiterns einer Liebe an der Unterschiedlichkeit von Kulturen – den klassischen Badewannen-Gesangsstücken „Deine Liebe, meine Liebe, die sind beide gleich“ und „Dein ist mein ganzes Herz“ zum Trotz.

➔ Nächste Kirchberger Landesbühnen-Aufführung: am 14. Januar mit der „Heinz-Erhardt-Revue“. Infos: Verkehrsamt, Telefon 06763/910 144

## Tiertherapie im Kindergarten fördern



■ **Kastellaun.** „Gib einem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund“. Dieses Zitat von Hildegard von Bingen trifft auf den Förderkindergarten Castellino in Kastellaun zu. Nun unterstützte der Versicherungskonzern Allianz den Kindergarten. Mit Freude nahmen die Leiterin des Kindergartens Brigitte Ullrich-Backs, die Heilpädagogin Diana Eisenhauer-Griebler und einige Kinder eine Spende von 800 Euro entgegen. Die Allianz-Hauptvertreterin Hildegard Schön und Manfred Pörsch überreichten den Scheck. Hündin Kira der Heilpädagogin ist eine Therapiebegleithündin. Durch die Spende kann Eisenhauer-Griebler Arbeitsmaterialien für die tiertherapeutische Förderung anschaffen.

# Schüler lernen, offen über Partnerschaft zu reden

Bildung Gesamtschule nahm am Workshop teil

■ **Boppard.** 71 Schüler nahmen an Partnerschaftsvormittagen in der Jugendbegegnungsstätte (JBS) St. Michael in Boppard teil. Im Rahmen des außerschulischen Bildungsangebots der offenen Jugendarbeit der JBS ist es Jugendlichen möglich über Partnerschaft und Sexualität offen mit Menschen zu sprechen, die außerhalb ihrer Lebenswelt stehen.

Die integrierte Gesamtschule Emmelshausen hält diese Möglichkeit für so wichtig, dass die drei Abschlussklassen mit ihren Lehrern einen Vormittag frei bekamen. Im ersten Block stand die verantwortete Partnerschaft im Vordergrund. Zu vier Thesen, die von Jugendlichen geäußert wurden, bezogen die Schüler in Kleingruppen Stellung und wurden so an die unterschiedliche Wahrnehmung der Geschlechter herangeführt. Be-

sonders die Aussage „Mädchen, die mit vielen Jungen schlafen sind Schlampe, Jungs hingegen tolle Kerle“ führte zu einem Gespräch über die unterschiedliche Bewertung des gleichen Verhaltens in der Gesellschaft und deren Unsinnigkeit. Zwei Kleingruppen beschäftigten sich mit der Rollenverteilung in der Partnerschaft, Treue und Vertrauen sowie der Frage nach Nähe und Distanz.

Der zweite Teil drehte sich um das Thema „Verantwortete Sexualität“. Hier thematisierte das Team Fragen zu ungewollter Schwangerschaft, Abtreibung und der „Pille danach“. In geschlechtshomogenen Gruppen sensibilisierten die Pädagogen die Schüler bezüglich der Verantwortung, die sie für wendendes Leben übernehmen.

➔ Nähere Infos können Lehrer und Eltern in der JBS St. Michael in Boppard unter Tel. 06742/2440 oder per E-Mail an [jbs-boppard@rz-online.de](mailto:jbs-boppard@rz-online.de) erhalten.

# Sarah liest spannend und siegt

■ **Boppard.** Sarah Hermanspahn überzeugte die Jury des Vorlesewettbewerbs. 64 Schüler der beiden sechsten Klassen der Bischöflichen Realschule Marienberg in Boppard hatten sich lange vorbereitet. Die Klassensieger Nadine Römer und Celine Mayer (Klasse 6a) sowie Joshua Retzmann und Sarah Hermanspahn, (Klasse 6b) kamen in die Endauswahl zum Vorlesewettbewerb. Gelesen wurde zunächst aus einem bekannten Text, den die Schüler vorbereiten konn-

ten. In der zweiten Runde lasen die Schüler einen unbekannteren Text. Dabei kam es vor allem auf ein flüssiges Lesen und eine gute Betonung an. Keine leichte Aufgabe für die Jury, denn alle vier Kandidaten lasen sehr sicher und gut vor. Sarah Hermanspahn las so spannend aus dem Buch von Stephanie Mayer „Biss zum Ende der Nacht“ vor, dass die Jury sie zur Schulsiegerin kürte. Sarah vertritt ihre Schule beim Kreisentscheid im kommenden Jahr.